



Landtag Mecklenburg-Vorpommern

94. Sitzung

7. Wahlperiode

Donnerstag, 18. Juni 2020, Schwerin, Schloss

Vorsitz: Präsidentin Birgit Hesse

Inhalt**Nächste Sitzung**

Mittwoch, 26. August 2020 16

Feststellung der Tagesordnung

gemäß § 73 Abs. 3 GO LT 2

Zukunft der MV Werften/**Liquiditätshilfe für die MV Werften** 2

Antrag der Landesregierung

Zukunftsperspektive sichern:**Liquiditätshilfe für die MV Werften**

– Drucksache 7/5107 – 2

Ministerpräsidentin Manuela Schwesig 2

Nikolaus Kramer, AfD 5, 15

Wolfgang Waldmüller, CDU 7

Henning Foerster, DIE LINKE 8

Jochen Schulte, SPD 9

Minister Harry Glawe 12

B e s c h l u s s 15Erklärung zur Abstimmung gemäß § 96 GO LT
durch den Abgeordneten Dr. Ralph Weber, AfD 15Erklärung zur Abstimmung gemäß § 96 GO LT
durch den Abgeordneten Jörg Kröger, AfD 16

Beginn: 14.03 Uhr

Präsidentin Birgit Hesse: Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie zur 94. Sitzung des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern. Ich stelle fest, dass der Landtag ordnungsgemäß einberufen wurde und beschlussfähig ist. Die Sitzung ist eröffnet. Die vorläufige Tagesordnung der 94. Sitzung liegt Ihnen vor. Wird der vorläufigen Tagesordnung widersprochen? – Damit gilt die Tagesordnung der 94. Sitzung gemäß Paragraf 73 Absatz 3 unserer Geschäftsordnung als festgestellt.

Gemäß Paragraf 4 Absatz 3 unserer Geschäftsordnung benenne ich für die heutige Sitzung die Abgeordnete Karen Larisch zur Schriftführerin.

Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten, mit Schreiben vom 16. Juni 2020 hat die Landesregierung gemäß Paragraf 72 Absatz 4 die heutige Sondersitzung zum Thema „Zukunft der MV Werften/Liquiditätshilfe für die MV Werften“ beantragt. Als Sitzungstermin wurde der heutige Tag vorgeschlagen. Am 16. Juni 2020 habe ich den Ältestenrat davon in Kenntnis gesetzt und am 17. Juni 2020 das Benehmen hergestellt, am 18. Juni 2020, 14.00 Uhr eine Sondersitzung des Landtages Mecklenburg-Vorpommern einzuberufen.

Ich rufe auf den einzigen **Tagesordnungspunkt:** Zukunft der MV Werften/ Liquiditätshilfe für die MV Werften. Hierzu liegt Ihnen ein Antrag der Landesregierung auf Drucksache 7/5107 vor.

**Zukunft der MV Werften/
Liquiditätshilfe für die MV Werften**

**Antrag der Landesregierung
Zukunftsperspektive sichern:
Liquiditätshilfe für die MV Werften
– Drucksache 7/5107 –**

Das Wort zur Begründung des Antrages hat die Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern Frau Manuela Schwesig.

Ministerpräsidentin Manuela Schwesig: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Gäste! Ich möchte mich zunächst bei allen Fraktionen des Landtages ganz herzlich bedanken, auch bei der Präsidentin, dass Sie so kurzfristig heute zu dieser wichtigen Sondersitzung zur Zukunft der MV WERFTEN zusammengekommen sind, und ich möchte mich auch vorab schon bei allen Fraktionsvorsitzenden bedanken, dass wir zu dieser schwierigen Frage, wie geht es weiter mit unseren MV WERFTEN, im Vorfeld dieser Sondersitzung konstruktive und intensive gemeinsame Gespräche geführt haben.

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, Sie erinnern sich sicherlich noch hier an unsere Debatte vor einigen Wochen, als wir den Schutzfonds Mecklenburg-Vorpommern und den Nachtragshaushalt debattiert haben und am Anfang der Corona-Krise standen. Ich habe damals deutlich gemacht, dass unser Land vor den größten Herausforderungen steht seit Bestehen unseres Landes Mecklenburg-Vorpommern, seit 30 Jahren. Das gilt nicht nur für unser Land Mecklenburg-Vorpommern, das gilt für ganz Deutschland. Und das Ziel der Landesregierung war von Anfang an, gesund durch die Corona-

Krise zu kommen, gesund für die Gesundheit der Menschen, aber auch gesund für die Arbeitsplätze und die Wirtschaft in unserem Land und gesund für den sozialen Zusammenhalt.

Und deshalb bin ich Ihnen allen sehr dankbar, dass es uns am Anfang dieser Krise gelungen ist, mit dem Schutzfonds Mecklenburg-Vorpommern von 1,1 Milliarden Euro und dem entsprechenden Nachtragshaushalt auch gemeinsam, fraktionsübergreifend, Regierung und Parlament, genau dieses gemeinsame Zeichen zu setzen. Und ich finde, dass sich daran zum Beispiel auch zeigt, dass unsere Demokratie stark ist, dass sie sogar so stark ist, dass es bei guten demokratischen Gepflogenheiten von Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition um den besten Weg auch Momente gibt, wo wir Fraktions-, Parteigrenzen und Grenzen zwischen Regierung und Opposition überwinden und gemeinsame Sache machen – zum Wohle des Landes, zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger. Und dafür möchte ich mich vorab bedanken.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Und genau unter diesem Dach stehen wir heute, unter dem Dach von gemeinsamem Handeln zum Wohle des Landes, zum Wohle der Bevölkerung in der Corona-Krise, auch mit dieser Sondersitzung, denn wenn es uns darum geht, gesund auch für Arbeitsplätze und Wirtschaft durch diese Krise zu kommen, und wir mit unserem Schutzfonds Mecklenburg-Vorpommern genau dafür Voraussetzungen geschaffen haben, zum Beispiel mit den Soforthilfen, dann geht es auch darum heute, wenn es um die Werften geht. Unser wichtigstes Instrument in den letzten Wochen waren Hilfen für Arbeitsplätze für Unternehmen.

Wir haben Tausenden Menschen mit Kurzarbeit geholfen, dass sie nicht arbeitslos werden, sondern mit Kurzarbeit und Kurzarbeitergeld diese Krise überstehen können. Wir haben mit vielen Soforthilfen geholfen, kleinen Unternehmen, Soloselbstständigen wie den Kosmetiksalons zum Beispiel, Kleinunternehmen wie in der Gastronomie, auch mittelständischen Unternehmen im Hotelierbereich. 35.000 Anträge, fast 35.000 Anträge wurden mittlerweile positiv bewilligt, 337 Millionen Euro Soforthilfe sind abgeflossen. Es ist uns also gelungen, mit dem MV-Schutzfonds im Bereich von Arbeit und Wirtschaft schwerere Krisen wie Arbeitslosigkeit, wie Insolvenzen von Unternehmen zu verhindern.

Und in diesem Kontext steht auch die Unterstützung für unsere MV WERFTEN. Die MV WERFTEN gehören zu den großen Betrieben bei unseren Unternehmen, mit 3.100 Arbeitsplätzen, guten und gut bezahlten Arbeitsplätzen, tarifgebunden – Dinge, für die wir oft hier kämpfen, dass wir gute Arbeit mit guten Löhnen in unserem Land haben. Und diese MV WERFTEN sind jetzt auch wegen der Corona-Krise in ein schweres Fahrwasser geraten. Covid-19 hat weltweit den Kreuzfahrttourismus zum Erliegen gebracht mit erheblichen Auswirkungen für die Werften, die genau diese Schiffe bauen, in Warnemünde und Stralsund.

Derzeit befindet sich der Großteil der 3.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kurzarbeit. Schiffe können nicht wie geplant weitergebaut werden, Rechnungen bleiben offen und ab dem 1. Juli 2020 sind die MV WERFTEN

finanziell voraussichtlich nicht mehr in der Lage, die laufenden Betriebsausgaben zu finanzieren, mit der Folge, dass das Unternehmen Insolvenz anmelden müsste. Dies würde zum Verlust von mehreren Tausend gut bezahlten Arbeitsplätzen auf den Werften führen, aber auch mehrere Tausend Arbeitsplätze im Zuliefererbereich und im Umfeld, im maritimen Umfeld der Werften gefährden. Und wir dürfen nie vergessen, hinter diesen 3.100 Arbeitsplätzen stehen ganz konkret Familien mit ihren Zukunftsplänen, die jetzt in Zukunftsängste gewandelt wurden.

Sie waren wahrscheinlich auch eben draußen bei der Demonstration, bei der Kundgebung der IG Metall und haben sicherlich auch dort mit den Beschäftigten gesprochen. Ich habe gerade mit einem Werftmitarbeiter gesprochen, der seit 40 Jahren auf der Werft arbeitet. Sein Vater, der leider schon verstorben ist, hat vorher auf der Werft gearbeitet. Wenn wir über die Werften in Mecklenburg-Vorpommern reden, dann reden wir nicht über irgendeine Branche, sondern über die Branche, die eine lange Tradition in unserem Land hat, die vielen Familien über Jahre hinweg Lohn und Brot und Perspektiven gegeben hat. Und unsere Werftmitarbeiterinnen und -mitarbeiter machen das nicht – die Arbeit – nur, weil Sie das natürlich für den Lohn machen, sondern sie machen das mit Überzeugung, mit gutem Können und mit viel Stolz, und deshalb ist es wichtig, dass es hier nicht nur um Zahlen geht, sondern um die Menschen, die hinter diesen Arbeitsplätzen stehen.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Die maritime Wirtschaft ist das industrielle Herz unseres Landes. Mehr als 300 Betriebe und Unternehmen gehören dazu, viele sind Marktführer mit ihren Produkten, und es hängen eben diese vielen Arbeitsplätze dran. Und mit der Übernahme durch Genting Hong Kong 2016 haben die MV WERFTEN mit dem Kreuzfahrtschiffbau neues Potenzial erschlossen. Und die neuen Eigentümer haben Wort gehalten, sie haben in die Standorte investiert und sie haben Arbeitsplätze geschaffen. Viele, die in den vergangenen drei Jahrzehnten nach Westdeutschland gegangen sind, weil es hier keine Arbeit nach der Wende gegeben hat, weil die Werften nicht mehr diese Arbeit angeboten haben, sind wieder zurückgekommen. Und ich habe es selbst erlebt in Wismar, das war auch für die Menschen, die nicht auf den Werften arbeiten, ein wichtiges Signal, nicht mehr Abwanderung in den Westen, sondern bei uns passiert was, bei uns werden wieder die Werftarbeiter gebraucht, sie kommen zurück. Das war ein wichtiges Zukunftssignal auch für die ganze Bevölkerung in unserem Land.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Wichtig ist auch, dass die Werften überdurchschnittlich ausbilden. Worum ging es uns denn in den letzten 30 Jahren? Dass Frauen und Männer hier Arbeit haben und dass vor allem ihre Kinder Perspektiven haben. Wie viele Rentnerinnen und Rentner kennen wir, die, wenn man mit ihnen ins Gespräch kommt, gar nicht als Erstes ihre Rente ansprechen, ihre kleine Rente, sondern sagen, Frau Schwesig, Herr Abgeordneter, für uns ist wichtig, dass unsere Enkel hier Perspektiven haben und nicht weggehen müssen. Und auch diese Perspektiven haben die Werften geschaffen, mit überdurchschnittlich guten Ausbildungsplätzen.

Und die MV WERFTEN stehen einerseits für die große maritime Tradition, aber eben auch für modernste Schiffbautechnik. Es muss auch unser Interesse sein, modernste Schiffbautechnik, diese Technologie in Mecklenburg-Vorpommern, überhaupt Schiffbau in Deutschland zu halten und nicht zuzuschauen, dass es in China passiert und in anderen Ländern. Wer, wenn nicht der Norden, muss um die Werften kämpfen?!

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU, DIE LINKE
und Nikolaus Kramer, AfD)

Und dass die Werften heute so gut dastehen – und das ist keine Selbstverständlichkeit, denn viele, die von uns schon länger dabei sind, kennen das Auf und Ab mit den Werften –, dass es uns gelungen ist, dass die NEPTUN WERFT arbeitet, dass wir an allen drei Standorten der MV WERFTEN in Rostock, Stralsund und Wismar volle Auftragsbücher haben und dass es uns zum Glück auch in den letzten Monaten gelungen ist, die Werft auf Usedom, die Peene-Werft, denen wieder mehr Perspektiven zu geben, zum Beispiel mit Aufträgen aus der Bundeswehr, das haben wir vor allem dem Können der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesen Werften zu verdanken. Wenn sie nicht das Know-how hätten, wenn sie nicht so fleißig wären, dann bräuchten wir über die Werften gar nicht zu reden. Vielen Dank dafür!

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, zur Geschichte unserer Werften gehört aber auch, dass es in den vergangenen drei Jahrzehnten immer wieder schwierige Phasen gegeben hat mit harten Schrumpfungsprozessen, mit Stillstand, mit Kurzarbeit bis zu Insolvenzen, trotz erheblichen Mühen, trotz Krediten und Bürgschaften durch Land und Bund. Und ich habe es eben angesprochen, zuletzt war es die Peene-Werft in Wolgast, die aufgrund des Lieferstopps für die dort gebauten Patrouillenboote in schweres Fahrwasser geriet. Und wir waren gerade froh, dass wir da mit Bundeswehraufträgen jetzt neue Perspektiven haben.

Und jetzt sind es eben die MV WERFTEN, die sich in stürmischer See befinden. Aber es gibt aus meiner Sicht – und das ist vielleicht wichtig für die Skeptiker, die sagen, wie lange noch dieses Auf und Ab bei den Werften –, es gibt aus meiner Sicht einen erheblichen Unterschied zu Krisen in der Vergangenheit. Die Schwierigkeiten des Unternehmens, die Schwierigkeiten der MV WERFTEN kommen nicht durch Missmanagement, sie kommen auch nicht, weil dort schlecht gebaut wird, sie kommen auch nicht, weil es keine Aufträge mehr gibt, sondern sie kommen, weil durch das Corona-Virus Kreuzfahrten gerade gestoppt sind und deshalb auch dem Unternehmen die entsprechenden Einnahmen fehlen, so, wie wir es in vielen anderen Branchen ja auch haben, zum Beispiel Lufthansa, zum Beispiel in der Automobilindustrie.

Und deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist für die Landesregierung klar, wir stehen auch in diesen schwierigen Zeiten an der Seite der Werft und ihrer Beschäftigten. Und wir haben eine gemeinsame klare Linie: Wir wollen den MECKLENBURG-VORPOMMERN WERFTEN helfen, soweit es rechtlich und wirtschaftlich vernünftig ist. Und das ist nicht immer einfach und es ist auch nicht ohne finanzielles Risiko für das Land, aber wir

wollen gute Lösungen finden, um das Unternehmen und die Arbeitsplätze zu halten und zu schützen.

Und ich bin wirklich dankbar, dass wir darüber mit allen Fraktionen intensiv diskutieren konnten und dass sich eine breite Unterstützung auch hier im Landtag abzeichnet. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, was sich in den vergangenen Krisen als vorteilhaft erwiesen hat, wollen wir auch versuchen, hier umzusetzen. Als Allererstes werden Bund und Land gemeinsam vorangehen. Und deshalb ist unser Ziel, die Werften unter den großen Schutzschirm des Bundes zu stellen, den Schutzschirm, der da heißt Wirtschaftsstabilisierungsfonds.

Ein entsprechender Antrag ist gestellt, und ich will mich an dieser Stelle ganz herzlich bei unserem Wirtschaftsminister Harry Glawe und unserem Finanzminister Reinhard Meyer bedanken, die in den letzten Wochen alles darangesetzt haben, viele Gespräche zu führen, mit dem Eigentümer, mit den Banken, mit der Belegschaft, aber vor allem auch mit dem Bund. Es ist immer einfach gesagt, ihr müsst da was machen, aber es sind im Werftenbereich schwierige Gespräche wegen der Chancen, aber auch wegen der Risiken, und deswegen beiden Ministern vielen Dank, dass sie das so gut vorbereitet haben!

(Beifall vonseiten der Fraktionen der SPD, CDU, DIE LINKE und Horst Förster, AfD)

Und es ist klar, wir brauchen gerade in dieser Corona-Krise, weil es kein Special Problem „Werften“, kein Special Problem „M-V“ ist, mehr Unterstützung des Bundes für unsere Werften. Und es geht eben auch nicht nur um unser Land allein, denn vom Schiffbau hängen deutschlandweit viele Arbeitsplätze ab, so, wie wir auch froh sind, wenn der Automobilbranche oder der Luftfahrt geholfen wird. Wir sollten die Branchen nicht gegeneinanderstellen, wir sollten die Länder nicht in einen Wettbewerb um die meisten Hilfen schicken, sondern wir sollten alle ein Interesse daran haben, dass die Wirtschaft in ganz Deutschland überlebt, dass sie stabil bleibt, denn alles hängt davon ab, unsere Arbeitsplätze, unser wirtschaftliches Leben, aber auch die Unterstützung für den sozialen Zusammenhalt, für die soziale Sicherheit. Und deswegen ist für uns klar, wir wollen, dass den industriellen Branchen in Deutschland geholfen wird, und für uns ganz konkret im Norden, im Nordosten unseren Werften.

(Beifall vonseiten der Fraktionen der SPD, CDU und DIE LINKE)

Die Entscheidung, ob die Werften unter den Schutzschirm gelangen, wird jedoch voraussichtlich erst im September getroffen, und dafür muss auch ein Zukunftskonzept erarbeitet werden. Und bis dahin ist eine Zwischenfinanzierung in Höhe von 175 Millionen Euro nötig, um den Zeitraum bis zur Entscheidung des Bundes zu überbrücken, um Rechnungen zu bezahlen und den Notbetrieb an den drei Standorten aufrechtzuerhalten. Diese 175 Millionen Euro sollen aus einer Sicherheitsreserve entnommen werden, die der Eigentümer Genting hinterlegt hat, zum Beispiel für Zahlungsausfälle.

Es geht also nicht um neue Gelder des Landes, sondern um die Gelder, um die Sicherheiten des Unternehmens. Dennoch müssen das Land und die beteiligten Banken zustimmen. Wir haben das am Dienstag im Kabinett

getan und der Finanzausschuss später nach der Kabinettsentscheidung. Diese Entscheidung haben wir nicht leichtfertig getroffen, weil das finanzielle Risiko – und das gehört zur Transparenz dazu –, das finanzielle Risiko des Landes mit der Auflösung der Reserve steigt, aber es ist der einzige Weg, um den Werften in dieser schwierigen Situation kurzfristig zu helfen. Es ist eine Reserve für schwierige Zeiten, und wir sind in schwierigen Zeiten.

Wir verbinden unsere Unterstützung aber auch mit klaren Erwartungen, auch an die Genting-Gruppe, dem Unternehmer. Sie sind in dem Antrag, der hier gleich beraten wird, ausführlich dargelegt. Insbesondere geht es um die Wiederauffüllung der Sicherheitsreserve, um die Sicherung der Arbeitsplätze an allen drei Standorten und, durch zum Beispiel die Initiative der Fraktion DIE LINKE hinzugefügt, stärkere Ausrichtung auf den Umweltschutz. Und ich würde mich sehr freuen, wenn dieser Antrag heute eine breite Mehrheit findet, denn wir haben aus den Krisen der Vergangenheit gelernt. Mit dem Werftenfördergesetz ist festgelegt, dass die Entscheidungen zu Werften nicht alleine in der Regierung getroffen werden, sondern mindestens im Finanzausschuss.

Aber uns als Landesregierung war es von Anfang an wichtig, so eine wichtige Entscheidung, wie wir auch die anderen wichtigen Entscheidungen in der Corona-Krise – den Schutzfonds, den Nachtragshaushalt – hier gemeinsam im Parlament offen diskutiert und beschlossen haben, auch hier im Parlament einzubringen. Es ist auch deshalb wichtig, weil ein starkes Signal vom Landtag, ein breites Signal vom Landtag auch ein Signal an unsere Partner ist, die wir brauchen, den Bund, aber auch die Banken. Und deshalb werbe ich bei allen Fraktionen um dieses breite Signal heute für unsere MV WERFTEN und für die Arbeitsplätze.

(Beifall vonseiten der Fraktionen der SPD, CDU, AfD und DIE LINKE)

Mit dieser Entscheidung heute gewinnen wir Zeit bis zur Entscheidung über den Schutzschirm, den Wirtschaftsstabilisierungsfonds, zur Entwicklung eines entsprechenden Zukunftskonzepts unter Corona-Zeiten. Und wir müssen uns aber deshalb darüber im Klaren sein, dass wir noch weitere Anstrengungen unternehmen müssen und dass wir noch weitere schwierige Entscheidungen zu treffen haben. Mit heute wird das noch nicht alles erledigt sein. Und deshalb wünsche ich mir, dass wir das in diesen Zeiten in großer Gemeinsamkeit tun.

Ich möchte mich bei denen, die da schon klar sind und das unterstützen wollen, für diese Unterstützung bedanken, weil ich weiß, dass es keine einfache Entscheidung ist, und es ist eine Entscheidung mit Chance und Risiko. Und ich möchte bei denen, die skeptisch sind, noch einmal werben. Erstens verstehe ich die Skepsis, weil wir einfach eine lange Erfahrung haben mit Auf und Ab von Werften, und ich sage immer gerne, wenn es besonders schwierig ist: Ja, wenn es leicht wäre, könnten es jetzt auch andere machen. Es sind schwierige Zeiten und niemand gibt einfach leichtfertig Steuergeld und blauäugig, aber wir müssen abwägen, sehen wir mehr Chancen für die Arbeitsplätze oder mehr Risiken.

Und wir müssen einfach wissen, wenn wir diesen Weg nicht gehen, dann wird es eine Insolvenz geben mit 3.100 Arbeitsplätzen, die wir verlieren, mit vielen Tausend Arbeitsplätzen im Umfeld, und wir werden diese

Chance, dass wir sozusagen diese Industrie wieder zurückbekommen, nicht so einfach erhalten. Und deshalb bin ich fest davon überzeugt, dass es ein Weg ist, der nicht ohne Risiko ist, aber mit wesentlich mehr Chancen, mit Chancen für das, was für uns im Land von entscheidender Bedeutung ist: dass die Frauen und Männer Perspektiven haben, dass sie Arbeitsplätze haben, gute Arbeitsplätze mit guten Löhnen, und dass sie, ihre Kinder und Enkel Perspektiven haben. Um diese Entscheidung geht es.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU, DIE LINKE
und Nikolaus Kramer, AfD)

Deshalb, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, werbe ich für diesen gemeinsamen Antrag, für diesen gemeinsamen Weg. Wir unterstützen die Werften, weil wir davon überzeugt sind, dass der Kreuzfahrttourismus zukünftig auch eine Perspektive hat, weil wir davon überzeugt sind, dass unsere Werften hochmodern und leistungsfähig sind, vor allem ihre Beschäftigten, und weil die Werften, die maritime Wirtschaft das industrielle Herz unseres Landes sind, nicht mehr und nicht weniger. Dafür bitte ich um Ihre Unterstützung. – Vielen Dank!

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Präsidentin Birgit Hesse: Vielen Dank, Frau Ministerpräsidentin!

Die Ministerpräsidentin hat die angemeldete Redezeit um fünf Minuten überschritten.

Es ist vorgeschlagen worden, eine Redezeit von bis zu 55 Minuten vorzusehen. Ich sehe und höre keinen Widerspruch, dann ist das so beschlossen. Ich eröffne die Aussprache.

Das Wort hat für die Fraktion der AfD der Fraktionsvorsitzende Herr Kramer.

Nikolaus Kramer, AfD: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Landsleute! Die Ministerpräsidentin hat es schon eingangs erwähnt und hat sich für die Zusammenarbeit bedankt. Und ja, niemand hier in diesem Raum und auch niemand in den Ministerien hat sich die Entscheidung leicht gemacht, weder die Entscheidung, wie gehen wir jetzt mit der Situation um, noch die Entscheidung, was für eine Vorlage, was für einen Antrag wird hier eingebracht werden.

Und auch ich möchte mich an dieser Stelle für die offene und transparente Zusammenarbeit bedanken, für die Zusammenarbeit mit der Ministerpräsidentin, mit den anderen Fraktionsvorsitzenden, aber auch den Ministern und dem Ministerstab dazu, aber auch bei der Landtagspräsidentin und den Angestellten und Mitarbeitern des Landtages, die es so kurzfristig ermöglicht haben, dass wir uns in den entsprechenden Räumlichkeiten treffen konnten, beraten konnten und eben auch jetzt diese Sitzung stattfinden lassen können.

(Beifall vonseiten der Fraktion der AfD)

Und ja, wir haben uns die Entscheidung wirklich nicht leicht gemacht. Also nur, um das mal kurz zu skizzieren:

Das war nicht so, dass wir uns irgendwie auf dem Flur kurz getroffen haben, die Köpfe zusammengesteckt haben, was machen wir jetzt, nee, es war so, dass am Sonnabendmittag um kurz vor 12 die Ministerpräsidentin mich anrief und den Weg skizziert hat, der ein möglich gangbarer Weg gewesen wäre. Und auch schon im Vorfeld der Corona-Sondersitzung hat mich der Finanzminister Meyer angerufen und hat gesagt, es sind ja nicht nur die Corona-Soforthilfen, die zu beschließen sind, wir müssen uns auch Gedanken machen über die Werften. Also es ist schon ein langer Weg, den wir hier gemeinsam gehen, getragen – so, wie Sie es schon gesagt haben, Frau Ministerpräsidentin –, getragen von Hoffnung.

Und ich muss Ihnen auch ganz ehrlich gestehen, dass ich die letzten Nächte recht schlaflose Nächte hatte, weil es wirklich keine einfache Entscheidung ist. Hier ist eben aufzuwiegen das Know-how unserer Fachkräfte, ein Traditionsberuf für unser Land gegen die Entscheidung, den Schiffbau in Mecklenburg-Vorpommern komplett einzustellen, denn darauf wird es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hinauslaufen, wenn das Projekt Genting beendet wird. Dann sind der Schiffbau in Mecklenburg-Vorpommern und dieser Traditionsberuf Geschichte.

(Dr. Ralph Weber, AfD:
Es gibt auch noch Wolgast.)

Für meine Fraktion und mich steht das Wohl unserer Bürger an erster Stelle, es ist Maß und Ziel unseres politischen Handelns. Deshalb werden wir den vorliegenden Beschluss zur Hilfe für die MV WERFTEN mehrheitlich mittragen.

Das Geschehen um die MV WERFTEN ist eine eindrucksvolle Lektion von Fluch und Segen der Globalisierung. Mit Genting hat sich ein ausländischer Konzern gefunden, der für den asiatischen Markt Kreuzfahrtschiffe benötigt. Und für den Bau dieser Schiffe sind die Werftstandorte Wismar, Rostock und Stralsund geeignet. Ein ausländischer Konzern, der für den ausländischen Markt hier bei uns im Land Arbeitsplätze schafft und damit unseren Bürgern Einkommen und unserem Gemeinwesen Steuern generiert – das darf man ruhig als Vorteil der Globalisierung bezeichnen.

Natürlich handelt so ein Konzern nicht uneigennützig. Es geht ihm um größtmögliche Rendite, er sucht seinen eigenen Vorteil unter Minimierung der eigenen Risiken. Man tut gut daran, sich seine Vorschläge sehr genau anzusehen, bevor man ins Geschäft kommt. Und genau das ist getan worden. Im April letzten Jahres hat der Finanzausschuss Bürgschaften des Landes in Millionenhöhe zugestimmt, um den Bau der geplanten Schiffe, etwa die gigantische „Global 1“, auf den MV WERFTEN zu ermöglichen. Auch meine Fraktion hat damals die Entscheidung mitgetragen. Grundlage dieser Entscheidung war eine sorgfältige Begutachtung des Geschäftsmodells und der damit hier schon angesprochenen verbundenen Risiken.

Auf den MV WERFTEN und bei den Zulieferern hier in Mecklenburg-Vorpommern wurden seither Tausende guter Jobs geschaffen. Junge Leute haben hier ihren Weg ins Berufsleben angetreten, konnten auf dieser Grundlage eine Familie gründen oder erhalten. Frau Ministerpräsidentin sprach es vorhin auch an und auch

ich selbst weiß nicht von wenigen Arbeitnehmern, die aus anderen Bundesländern extra deshalb wieder nach Mecklenburg-Vorpommern zurückgekommen sind. Und das ist das, was wir seit Jahren wollen: die Abwanderung junger Fachkräfte stoppen. Es wurden Millionen Euro an Gehältern und Löhnen gezahlt, es wurden aber auch Millionen von Steuern gezahlt.

Der Anblick der wachsenden Schiffe machte stolz, stolz auf die eigene Arbeit und stolz auf ein Land, in dem so etwas möglich ist, aber die Vorteile der Globalisierung sind nicht auch ohne Risiken zu bekommen. Das Corona-Virus verbreitete sich aus Asien über die ganze Welt. Die Eindämmungsmaßnahmen legten den Kreuzfahrtmarkt weltweit still. Genting büßte durch die Maßnahmen seine Geschäftsfelder ein. Hier bei uns führten diese Eindämmungsmaßnahmen zur Einstellung der Werftarbeiten, die Arbeitnehmer wurden zu größten Teilen in Kurzarbeit geschickt und sind es immer noch. Das ist in gewisser Weise der Fluch der Globalisierung. Und wenn es jetzt keine Hilfen für die MV WERFTEN gibt, dann stehen sie vor dem Aus, dann werden Tausende Arbeitsplätze auf den Werften und bei den Zulieferern verloren gehen.

Diese Krise in der Krise muss ebenfalls bewältigt werden und heute wird damit ein erster Schritt gemacht. Dabei dürfen wir nicht vergessen, auf wessen Schultern diese Last eben auch mit ruht. Hilfe kommt nicht von den internationalen Konzernen und Banken – sie bleiben auch in der Krise die kühlen, eigennützigen Rechner, die sie immer sind –, Hilfe kommt nicht von den ausländischen Regierungen oder der Europäischen Union, nein, die Hilfe kommt nur von uns selbst. Es ist die Solidarität der eigenen Landsleute, die mit ihren Steuern die Hilfen von Land und Bund finanzieren.

(Beifall vonseiten der Fraktion der AfD)

Und Frau Ministerpräsidentin hat vorhin auch schon den Unterschied zu den vorausgegangenen Werftenkrisen hier verdeutlicht, auch erwähnte sie den Wirtschaftsstabilisierungsfonds. Dieser bietet uns zusätzlich zu all den angesprochenen Risiken eben auch gute Perspektiven. Und bevor hier jemand den Einwand bringt, streng genommen sei das nicht so, dass es auf den Schultern der Steuerzahler hier gelastet werde, weil es doch Einnahmen von Genting selbst sind und die Locked Box doch eine eigene Sicherheit ist, erhöhen wir dennoch unser Risiko aufgrund unserer Bürgschaften.

Und, meine Damen und Herren, die komplexe Konstruktion, die hinter all diesem steht, ist für den interessierten Laien schwer verständlich und schwer durchschaubar. Bei den Bürgern kommt an, das Risiko für das Land erhöht sich, und so ist es auch. Aber dieses Risiko können wir tragen, da die Hilfsbereitschaft unserer Bürger, die Hilfsbereitschaft der Gesellschaft sich in der Krisenzeit mehr als bewährt hat. Und auf diese Hilfe gründet sich die Hoffnung für den Erhalt der gefährdeten Arbeitsplätze in Mecklenburg-Vorpommern.

Zu guter Politik gehört aber immer auch Ehrlichkeit. Es gibt Anzeichen für eine Wiederbelebung des Kreuzfahrtmarktes. Wir sind deshalb zuversichtlich, dass der Bau von Kreuzfahrtschiffen in unserem Land eine Perspektive hat, aber sicher können wir nicht sein. Es ist möglich, dass kein dauerhaftes Hilfspaket für die Werften zustande kommt. Und selbst bei Zustandekommen eines solchen

Paketes sind Arbeitsplatzverluste möglich. Frau Ministerpräsidentin hat es auch in Ihrer Einbringung schon angesprochen, mit dem heutigen Beschluss erkaufen wir uns und auch allen anderen Akteuren lediglich Zeit, aber diese Zeit ist wichtig. Diese Zeit muss Genting nutzen, ein tragfähiges Konzept zur Fortführung aller drei Standorte in Mecklenburg-Vorpommern der MV WERFTEN vorzulegen, um Grundlage für Hilfen des Bundes zu schaffen. Diese Zeit muss Genting nutzen, die Zulieferbetriebe und andere Schuldner auszuzahlen, vor allem muss Genting über die MV WERFTEN aber ausstehende Löhne zahlen.

Abschließend noch einige Worte in Richtung der Regierungsbank: Wir danken für diesen stetig fließenden Informationsfluss, für die aktive Einbindung während dieses Prozesses. Die MV WERFTEN gehen uns alle etwas an und die Landesregierung minimiert somit ihr eigenes politisches Risiko, wenn alle politischen Kräfte mit eingebunden werden. Aber daraus folgt nicht – bei allem Verständnis zur Dringlichkeit der Sache –, den Landtag als Klatschbude für seine Zwecke zu missbrauchen. Das ist kein guter Stil.

(Beifall Dr. Ralph Weber, AfD)

Die Landesregierung bittet nämlich mit dem Antrag den Landtag, zu beschließen, die Landesregierung zu loben. Man hätte wenigstens erwarten dürfen, dass die regierungstragenden Fraktionen diesen Antrag einbringen.

Zu den Punkten III.7. bis 9. in diesem Antrag sei noch erwähnt, dass es sich hier lediglich um Banalitäten handelt, sehr geehrte Damen und Herren von der Linksfraktion, die den Eindruck erwecken, hier zu stehen, damit jemand von aktiver Mitarbeit sprechen kann. Die Pflicht zur Wiederauffüllung der Locked Box nach Punkt 7 ist sowieso Voraussetzung für die Entnahme. Zu Punkt 8: Abgesehen davon, dass die Übernahme der bestellten und im Bau befindlichen Schiffe sicher wünschenswert ist – mit Stand heute ist es utopisch, die Abnahme von geplanten Schiffen in den Forderungskatalog aufzunehmen. Dafür gibt es leider noch zu viel Unbekannte. Und zur Umweltverträglichkeit nach Punkt 9 sei gesagt, der Einbau umweltverträglicher Antriebsmaschinen wurde von Anfang an in der Planung der Schiffe berücksichtigt. Eine ständige Forderung nach einem Mehr macht diese Schiffe irgendwann zu teuer und damit unrentabel. Auf diese Art und Weise kann man das Projekt auch torpedieren, wenn man die offene Ablehnung zum jetzigen Zeitpunkt scheut.

Schlussendlich möchte ich noch einmal klarstellen, wir retten nicht Genting, wir retten keine Banken. Wir erwarten, dass Genting und die Banken auch selbst ins Risiko gehen, und das tun sie, wenn sie nächste Woche die Locked Box öffnen. Wir möchten mit diesem Beschluss heute ein starkes Signal an unsere Bürger senden. Wir glauben an ihre Arbeitsleistung, an ihren Wirtschaftszweig und wir glauben an eine gute Zukunft hier in Mecklenburg-Vorpommern.

(Beifall vonseiten der Fraktion der AfD)

Und in diesem Zusammenhang erinnere ich mich an ein Banner von der IG Metall: „Wenn wir zusammenhalten, ist alles möglich.“ – Herzlichen Dank!

(Beifall vonseiten der Fraktion der AfD)

Präsidentin Birgit Hesse: Vielen Dank, Herr Fraktionsvorsitzender!

Das Wort hat jetzt für die Fraktion der CDU Herr Waldmüller.

Wolfgang Waldmüller, CDU: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Wenn Sie sich erinnern, als die Werften, die MV WERFTEN, hier im Land gegründet wurden, da haben wir hier und viele Mitglieder in diesem Hause das auch als Glücksfall bezeichnet. Und durch diesen Glücksfall wurden Tausende Arbeitsplätze geschaffen, und von diesem Glücksfall profitieren Zulieferer und die Wertschöpfung in ganz Mecklenburg-Vorpommern, die Zulieferer – Sie wissen, dass so ein Schiffbau ja im Wesentlichen durch die Zulieferer zustande kommt –, die Zulieferer im gesamten Land. Und ich habe die Hoffnung, dass Genting einen Beitrag für ein strukturelles Defizit, was wir im Land Mecklenburg-Vorpommern haben – sondern sie sind Industriearbeitsplätze –, dass Genting mit den Werften einen strukturellen Beitrag leistet, um dies für uns zu verbessern.

Mit der Corona-Pandemie endet vieles: Der Kreuzfahrtmarkt in Südostasien brach zusammen, es kam zum Liquiditätsengpass bei Genting, und das hat nun auch Auswirkungen auf Mecklenburg-Vorpommern, akut zum Beispiel auf die Zulieferer der MV WERFTEN. Spätestens ab dem 1. Juli 2020 gibt es nun genau zwei Möglichkeiten: Entweder, wir ignorieren die momentane Schiefelage Gentings, dann werden laufende Betriebsausgaben nicht mehr finanziert, die Werft muss folglich Insolvenz anmelden und dann wären 3.100 Arbeitsplätze unwiederbringlich weg, auch viele Zulieferer wären betroffen und außerdem würden mit der Insolvenz für uns im Land Landesbürgschaften greifen, oder wir gehen jetzt den Weg, um den uns die Landesregierung mit vorliegender Entschließung bittet, wir bekräftigen eine Entscheidung des Finanzausschusses zur Inanspruchnahme der Locked Box, also einem von Genting an Banken und Bürgen verpfändetem Kontoguthaben. Und in meinen Augen spricht alles, für unsere Fraktion spricht alles für den zweiten Vorschlag, also die Freigabe des verpfändeten Guthabens. Ich will das begründen:

Erstens. Natürlich haben wir keine Glaskugel. Dass aber der Kreuzfahrtmarkt in Südostasien von Corona nicht profitiert, leuchtet ein, und dass die Lage sich wieder entspannen wird, wenn die Pandemie überstanden ist, halte ich für plausibel. Der asiatische Markt scheint ja jetzt schon wieder vorsichtig anzulaufen. Und ich war vorhin, wie viele andere von uns auch, bei der Demonstration, und da ist ja auch mir noch einmal mitgeteilt worden, dass die Vorbuchungszahlen für 2021 dem Stand entsprechen, den wir bereits vor Corona in 2020 eben hatten. Also ist diese Aussicht auf die künftige gute Entwicklung gegeben. Dass Investoren an die Zukunft des Kreuzfahrtgeschäftes glauben, zeigen auch die Maßnahmen anderer Kreuzfahrtreedereien am Kapitalmarkt zur Überbrückung der Corona-Krise.

Mein Optimismus wird vor allem auch dadurch bekräftigt, dass Genting ein Restrukturierungskonzept für das Reedereigeschäft erarbeitet, und außerdem liegt eine Zusage an Bundes- und Landesmitteln zur Fertigstellung und Abnahme von „Global 1“ und von der „Endeavor 1“ vor. Mit Fertigstellung kommt auch neue Liquidität. Und das alles deutet auf ein ernsthaftes Engagement der Reederei hin. Außerdem hat Genting insgesamt bereits

1,6 Milliarden Euro in den Standort Mecklenburg-Vorpommern investiert und bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie war der Konzern ein gesundes Unternehmen und verfügte über ausreichend Liquidität.

Zweitens. Die Mittel der Locked Box sind keine Landesmittel, das ist schon gesagt worden. Wir können uns über die Frage unterhalten, welche Auswirkungen die Freigabe der 175 Millionen auf die Bürgschaften haben, wir können uns über die Frage unterhalten, wann diese Mittel von Genting wieder aufgefüllt werden. Letzteres halte ich aber aktuell aufgrund der Schiefelage des Kreuzfahrtmarktes und der daraus resultierenden Liquiditätsengpässe nicht für prioritär. Grundsätzlich muss aber klar sein, wir reden hier über die Freigabe von Mitteln, die Genting selbst als Sicherheit hinterlegt hat.

Und drittens. Mein Optimismus begründet sich auch auf die Bundeshilfen. Dreh- und Angelpunkt für die Frage nach dem Erfolg der heutigen Maßnahmen ist natürlich das Bundesprogramm, der sogenannte Wirtschaftsstabilisierungsfonds. Wir reden jetzt also über eine Zwischenfinanzierung, und danach reden wir über Bundeshilfen in Größenordnungen. Und Finanzminister und Wirtschaftsminister haben sich im Finanzausschuss optimistisch gezeigt, dass diese Hilfen aufgrund der geführten Gespräche auch kommen. Und ich war bei den Gesprächen auf Bundesebene zwar nicht dabei, aber ich habe keinen Grund, den Optimismus, der hier besteht, den Optimismus der Minister aufgrund der geführten Gespräche, in Zweifel zu ziehen. Es gibt also berechtigte Hoffnung auf eine nachhaltige Finanzierungsperspektive, und es wäre nun töricht, diese Perspektive heute faktisch auszuschlagen. Unser heutiger Landtagsbeschluss ist ein klares Signal an den Bund, je einvernehmlicher, desto besser.

Und viertens. Wenn die MV WERFTEN jetzt Insolvenz anmelden würden, wären die daraus folgenden finanziellen Folgen für das Land wahrscheinlich sogar größer als das Risiko aus der Freigabe der Locked Box. Und wir bräuchten ja jedenfalls eine Auffanggesellschaft für Arbeitnehmer, die nicht vom Insolvenzverwalter gebraucht würden, und wir bräuchten einen Massekredit, um die Schiffe fertigzubauen, und vor allem bräuchten wir einen Restrukturierungsprozess für die Werften. Und das Ergebnis einer solchen Restrukturierung wäre aber mit Sicherheit nicht noch mal ein Investor von dem Format Genting. Darauf würde ich nicht zu hoffen wagen. Ich sage es ganz klar, eine Insolvenz jetzt bedeutet das Ende der Werften in Mecklenburg-Vorpommern für viele Jahre, vielleicht für immer, und das wäre volkswirtschaftlich sicher mindestens so teuer wie die heute entstehenden Mittel für Locked.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir zum Schluss noch zwei Anmerkungen, auch aufgrund der Vorschläge bezüglich Auflagen für die Auszahlung der Darlehen: Ich baue darauf, dass es eine schwerölfreie Kreuzfahrtschiffahrt geben wird. Vielleicht wird Mecklenburg-Vorpommern durch die Wasserstoffstrategie durch LNG dabei sogar irgendwann eine Vorreiterrolle übernehmen.

Und zweitens zum Abschluss: Die konstruktive Zusammenarbeit im Finanz- und Wirtschaftsausschuss hat mich sehr optimistisch gemacht über den Fortbestand des Werftenstandortes in Mecklenburg-Vorpommern. Die Opposition hat dem heutigen Vorgehen bereits im Finanzausschuss zugestimmt. Ich freue mich darüber, dass der langfristige Fortbestand des wichtigsten In-

dustriezweigs in Mecklenburg-Vorpommern somit mit der Opposition einheitlich so gesehen wird, und deswegen nenne ich das sehr verantwortungsvoll und möchte mich dafür ausdrücklich bedanken. – Vielen Dank!

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Präsidentin Birgit Hesse: Vielen Dank, Herr Waldmüller!

Das Wort hat jetzt für die Fraktion DIE LINKE Herr Foerster.

Henning Foerster, DIE LINKE: Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Die Liste der Unternehmen, die aufgrund der Corona-Krise in Schwierigkeiten geraten sind und die staatliche Hilfen benötigen, ist lang. Heute reden wir hier über die Rettung unserer Werften, dem industriellen Herz unseres Landes – schon wieder, möchte man hinzufügen, denn erneut geht es um hohe Summen und ein nicht unbeträchtliches Risiko für das Land. Wenn ich hier freimütig bekenne, dass ich nach der Übernahme der Werften durch einen milliardenschweren Großkonzern darauf gehofft hatte, in dieser Wahlperiode mal nicht über Rettungspakete reden zu müssen, dann stehe ich wohl nicht alleine da.

Stauend stand ich in den letzten Jahren, wie viele andere Kollegen auch, in den riesigen Schiffbauhallen oder nahm die Produktion der Kabinen in Wismar in Augenschein. Und nun das! Es bahnte sich in den letzten Wochen bereits an, und so diskutieren wir jetzt also tatsächlich darüber, wie wir unsere Werften zunächst über den Sommer retten, um dann im Herbst mithilfe des vom Bund aufgelegten Wirtschaftsstabilisierungsfonds wieder die berühmte Handbreit Wasser unter den Kiel zu bekommen.

Das ist bitter, denn für viele von uns, für die Kommunen, in denen die Werften beheimatet sind, und nicht zuletzt für die Beschäftigten war der Einstieg von Genting Hong Kong seinerzeit ein Glücksfall. Hohe Erwartungen und große Hoffnungen schwangen damals mit, und der Konzern hielt Wort. Mit einem Milliardenbetrag reaktivierte er die Werftstandorte, modernisierte die Infrastruktur, rekrutierte und bezahlte das Personal und finanzierte den Bau von Flusskreuzfahrtschiffen zunächst ganz allein. Die Beschäftigten und die IG Metall überzeugte er damit, dass er ohne Diskussion bereit war, Tariflöhne zu zahlen. Vor diesem Hintergrund gab es auch keinen Grund, an den Absichten von Genting zu zweifeln, denn – daran möchte ich auch einmal erinnern – hierzulande war man anderes gewohnt.

Meine Damen und Herren, Bund und Land haben in den vergangenen Monaten milliardenschwere Rettungspakete auf den Weg gebracht. Auch die Summe für die Rettung der MV WERFTEN ist unbestritten hoch, sehr hoch sogar. Und auch wenn wir heute zunächst über die Freigabe von Geld, das der Eigner in der sogenannten Locked Box hinterlegt hat, sprechen, steigt das Ausfallrisiko für unser Land erheblich – um den Faktor 3, um es dann auch auszusprechen.

Schon deshalb haben Parlament und Regierung eine große Verantwortung, denn es geht bei Staatshilfen, ganz egal ob von Bund oder Land, ja immer um Geld, welches Beschäftigte und Unternehmen gleichermaßen erwirtschaftet und über Steuern abgeführt haben. Und wenn dieser Landtag dann heute ein positives Votum zur

Freigabe der Locked Box gibt, dann ist sich meine Fraktion auch darüber im Klaren, dass es dort draußen auch kritische Stimmen geben wird: Schon wieder Geld für die Werften?! Müsste man nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte nicht umsteuern? Ein Fass ohne Boden! Kritik, die man verstehen muss, gerade in Zeiten, in denen viele Unternehmen infolge der Corona-Krise Probleme haben und Beschäftigte sich auch in anderen Branchen um die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze sorgen.

Vor diesem Hintergrund ist es gut, dass es heute eine öffentliche Debatte dazu gibt, die es mir ermöglicht, den Menschen im Lande zu erklären, welche Gründe für meine Fraktion handlungsleitend für die Zustimmung zum vorliegenden Antrag sind, denn, Herr Kramer, anders als Sie haben unsere Vertreter in den Verhandlungen mit der Landesregierung konstruktiv agiert und die wichtigen Themen, die uns bewegen, eingebracht.

(Beifall vonseiten der Fraktion DIE LINKE)

Sie waren da eher der stille Beobachter, und insofern geht Ihre hier geäußerte Kritik auch vollends ins Leere.

Meine Damen und Herren, es mutet vielleicht sogar ein wenig pathetisch an, aber das Votum des Parlaments heute entscheidet über nicht mehr und nicht weniger als die Frage, ob sich in den drei Werftstandorten bereits Ende Juni 2020 die Tore schließen, und diesmal vielleicht für immer – das muss man auch einmal so deutlich sagen –, ein Aus, das für Tausende Beschäftigte den Verlust des Arbeitsplatzes bedeuten würde, gut bezahlte, tarifgebundene Arbeitsplätze und, es klang bereits an, ein Aus, das auch Folgen für die Zuliefererunternehmen und deren Beschäftigte hätte, unbestritten eine wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Katastrophe.

Meine Damen und Herren, die Linksfraktion stand in der Vergangenheit und steht auch heute an der Seite der Beschäftigten und der Unternehmen in der maritimen Industrie. Für uns war und bleibt es daher wichtig, alles zu unternehmen, was wirtschaftlich und finanziell sinnvoll ist, um den industriellen Kern des Landes zu erhalten. Wir haben vor nicht allzu langer Zeit hier die Erarbeitung einer Landesindustriestrategie gefordert, doch nun gilt es zunächst, die Industriearbeitsplätze auf den Werften zu retten. Aber die Rückschläge aus der Vergangenheit mahnen auch zur Vorsicht. Alte Fehler sollten nicht wiederholt werden, und deshalb ist es richtig, dass wir nicht nur über ein Ja oder Nein zur Entnahme der Mittel aus der sogenannten Locked Box sprechen, sondern auch darüber diskutieren, welche Bedingungen wir an das Engagement des Landes knüpfen.

Für meine Fraktion ist besonders wichtig zu verdeutlichen, dass der Erhalt möglichst aller Arbeitsplätze auf den Werften und in den Zuliefererbetrieben höchste Priorität genießt, alles andere wäre den Menschen da draußen auch nicht zu verkaufen. Und dabei müssen alle Seiten ihre Möglichkeiten ausloten. Wir erwarten von der Landesregierung, dass sie sich im Bund für die Verlängerung des Bezuges von Kurzarbeitergeld starkmacht. Das würde uns jetzt tatsächlich helfen. Wir wissen, dass die zuständige Gewerkschaft IG Metall und die Betriebsräte gesprächsbereit sind, falls kollektivrechtliche Regelungen zur Beschäftigungssicherung notwendig werden sollten.

Und wir sind der Meinung, dass seitens des Landes Vorkehrungen für den Fall getroffen werden müssen,

dass es eben doch nicht gelingt, alle Arbeitsplätze zu erhalten, denn es wäre doch fatal, wenn diese Fachkräfte abwandern und für einen möglichen späteren Beschäftigungsaufwuchs dann nicht mehr zur Verfügung stünden. Ob dieser möglich ist, hängt von zwei Dingen ab, die hier schon anklingen, erstens davon, dass der Kreuzfahrtmarkt nach Überwindung der akuten Corona-Krise weltweit wieder auflebt – die Entwicklung der Vorbuchungszahlen bei großen Anbietern stimmen da verhalten optimistisch –, und zweitens davon, dass hier Schiffe gebaut werden, die den Erwartungen der Kundschaft entsprechen und vom Besteller auch abgenommen werden. Auch dazu gibt es zumindest positive Signale.

Im Gespräch sind immer wieder Schiffe der sogenannten Universal Class, kleiner, vielleicht aber auch feiner. Womöglich werden dann aber auch weniger Beschäftigte für deren Bau benötigt. Wir fordern die Geschäftsführung von MV WERFTEN daher dazu auf, ernsthaft zu prüfen, wie die Fertigungstiefe erhöht und ein Teil der Arbeiten, die bislang extern vergeben wurden, wieder selbstständig erledigt werden können, denn nur 20 bis 30 Prozent der Wertschöpfung findet auf den Werften statt, 70 bis 80 Prozent dagegen extern. Und hier sieht auch der Betriebsrat die Möglichkeit, Beschäftigung zu sichern. Arbeiten, die bislang von Fremdfirmen, insbesondere aus Osteuropa, erledigt wurden, sollten wieder in die eigenen Hände genommen oder zumindest auf heimische Zuliefererbetriebe aus Mecklenburg-Vorpommern verteilt werden.

Vor der Geschäftsführung und den Betriebsräten der MV WERFTEN liegt eine Mammutaufgabe. Sie müssen einen Weg aufzeigen, wie es weitergehen kann und wo die Potenziale für eine mittel- und langfristige Perspektive aller Standorte, also Stralsund, Rostock und Wismar, liegen. Wenn über die Zukunft geredet wird, dann muss dabei zwingend auch der Klima- und Umweltschutz eine wichtige Rolle einnehmen. Moderne Müllvermeidungskonzepte und umweltfreundliche Antriebe sind eben Dinge, die überall auf der Welt dazu geeignet sind, die Akzeptanz der mitunter auch umstrittenen Kreuzfahrtschiffe zu erhöhen. Und nicht zuletzt bleibt auch der Gesellschafter der MV WERFTEN aufgefordert, einen angemessenen Eigenanteil im Rahmen der anstehenden Sanierung zu erbringen. In jedem Fall ist die Locked Box nach Überwindung der Liquiditätsgrenzen wieder aufzufüllen.

Zu guter Letzt möchte ich noch einen Aufruf an die Banken richten: Stimmen Sie der Öffnung der Locked Box zu, denn während der Finanzkrise hat der Staat Sie gerettet! Jetzt sind Sie dran mitzuhelfen, dass es auf den Werften weitergehen kann.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD und DIE LINKE)

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss meiner Rede. Wir werden dem vorliegenden Antrag zustimmen. Wie sagten schon die alten Wikinger: Über den Wind können wir nicht bestimmen, aber wir können die Segel richten. Ein schönes und für den heutigen Tag sehr passendes Sprichwort, wie ich finde. Lassen Sie uns also die Segel richten und gemeinsam als Parlament unseren Teil dazu beitragen, dass das maritime Herz des Landes auch nach der Sommerpause noch kräftig schlägt! – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Präsidentin Birgit Hesse: Vielen Dank, Herr Foerster!

Das Wort hat jetzt für die Fraktion der SPD Herr Schulte.

Jochen Schulte, SPD: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich weiß, dass es sich nicht gehört, hier vom Rednerpult Gäste dieses Hauses zu begrüßen. Das tue ich deswegen auch extra nicht.

(Heiterkeit bei Tilo Gundlack, SPD,
und Wolfgang Waldmüller, CDU)

Aber der eine oder andere von Ihnen war ja auch vorher schon bei der Demonstration der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werften und der IG Metall und hat dann ja auch die Personen, die jetzt zufälligerweise auf der Besuchertribüne sitzen, der Debatte hier zuhören, auch wahrgenommen, sich mit ihnen unterhalten, unter anderem Harald Ruschel vom Betriebsrat, der Betriebsratsvorsitzende der Warnemünder Werft, oder Guido Frösche von der IG Metall in Neubrandenburg.

Und, meine Damen und Herren, weswegen erwähne ich das hier? Ich habe angefangen hier in diesem Haus 2002 als werftenpolitischer Sprecher, später als wirtschaftspolitischer Sprecher meiner Fraktion, und das Erste, was ich erlebt habe, was ich mitgemacht habe in meiner ganzen Beschäftigung, die ich mit den Werften über die Jahre zu tun hatte, war – ich glaube, im Frühjahr 2003 ist es gewesen – mein Besuch auf der Warnemünder Werft, unter anderem mit dem Kollegen Ruschel. Und er und der Betriebsrat der Warnemünder Werft haben mich als Anzugträger da gesehen, ich bin da auch mit Krawatte hingegangen – da stehe ich zu,

(Heiterkeit und Zuruf von Sebastian Ehlers, CDU)

das mache ich auch bei solchen Terminen –

(Heiterkeit vonseiten der Fraktion der CDU –
Heiterkeit bei Andreas Butzki, SPD:
Mit Einstecktuch!)

und bin dann aber raufgegangen und bin mit den Kollegen dann auf den Bockkran, so heißt das Ding, glaube ich. Das ist dieser große Kran, den man da sieht. Der ist, glaube ich, knapp 100 Meter hoch. Ich bin nicht ganz schwindelfrei, ich war auch wieder froh, als ich wieder unten war. Das ist mein erstes Erlebnis mit den Werften in diesem Land gewesen.

Das ist nicht mein letztes gewesen, ich habe im Nachgang, ich weiß gar nicht, wie oft ich jeden Werftstandort in diesem Land besucht habe, egal, ob Wismar, Warnemünde, Stralsund, Wolgast oder auch die kleineren, TAMSEN MARITIM zum Beispiel auch in Rostock, aber es waren nicht immer positive Erlebnisse, die ich hatte. Ich weiß nicht, ob sich einer von Ihnen noch an den Namen Kennemann erinnert?

(Thomas Krüger, SPD: Oh ja! –
Heiterkeit bei Tilo Gundlack, SPD)

Das ist der erste Geschäftsführer, den ich erlebt habe, damals noch auf der Aker-Werft, finnischer Konzern in

Wismar. Der Mann ist schon lange nicht mehr da, die Werft gehört auch nicht mehr zu Aker. Wir haben einen, ich glaube, Herr Burlakow hieß er, haben wir erlebt, mit FLC, wir haben einen Herrn Yusufov erlebt, mit den Wadan-Werften. Und ich habe fünf Jahre lang und in der letzten Wahlperiode auch hier in diesem Haus arbeiten dürfen und unter anderem mit einigen Kollegen, die auch heute hier sitzen, mit Kolleginnen und Kollegen, auch Frau Kollegin Rösler war mit da, das Vergnügen gehabt, einen Untersuchungsausschuss zu den P+S Werften zu leiten.

Und vor der Erinnerung, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, und deswegen schildere ich das hier am Anfang, vor dieser Erinnerung wäre ich der Letzte – und das sage ich hier auch in aller Deutlichkeit, auch vor dem Hintergrund, dass die Kolleginnen und Kollegen aus den Werften hier auch zuhören, dass die IG Metall hier zuhört, die mich übrigens damals selber dazu gebracht haben, auch IG-Metall-Mitglied zu werden, das war dann auch noch mit einer der Konsequenzen, die ich tragen durfte,

(Heiterkeit bei Thomas Krüger, SPD)

gerne getragen habe –,

(Beifall vonseiten der Fraktion der SPD –
Heiterkeit bei Tilo Gundlack, SPD)

vor all diesem Hintergrund, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, würde ich eins an dieser Stelle deutlich sagen: Ich bin nicht bereit, und ich würde das auch und ich sage das auch an dieser Stelle, ich bin nicht bereit, auch bei allen guten menschlichen Erfahrungen, die ich im Zusammenhang mit den Werften erlebt habe, wäre ich nicht bereit zu sagen, wir schmeißen gutes Geld schlechtem hinterher, wenn ich der Überzeugung wäre, dass dies in diesem Moment der Fall wäre. Aber, das sage ich an dieser Stelle auch ganz deutlich, genau diesen Eindruck, meine Damen und Herren, habe ich eben nicht. Weil wir sind in einer anderen Situation, als wir das zum Beispiel waren nach dem Ausstieg von Aker, nach dem Weggang von Herrn Burlakow, dem Einstieg und den Versuchen von Herrn Yusufov, auf einmal Plattformen zu bauen.

Alle können sich dran erinnern, Sie alle werden sich dran erinnern, mit welchen, na ja, sagen wir mal, zwiespältigen Gefühlen wir das erlebt haben, als Genting hier eingestiegen ist. Wir haben sehr, sehr viele Versprechungen gehört und wir haben sehr viele Versprechungen scheitern sehen. Und dann kam auf einmal eine Gruppe aus Malaysia, aus Hongkong, die sagte, wir übernehmen jetzt nicht nur die zwei Werftstandorte, die etwas einfacher zu übernehmen waren, das muss man auch in aller Deutlichkeit sagen, nämlich Wismar und Rostock-Warnemünde, sondern wir übernehmen auch zusätzlich noch Stralsund und entwickeln auch Stralsund weiter. Und viele von uns haben sich gefragt, na, ist das jetzt wieder ein Versprechen, der ist im halben Jahr wieder weg?

Und der qualitative Unterschied, meine Damen und Herren, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, der qualitative Unterschied zwischen all dem, was wir in diesem Land an Erfahrung gerade mit Werften, mit Werftübernahmen gemacht haben, ist ein ganz großer. In den wenigen Jahren – ich glaube, es sind jetzt ungefähr drei Jahre, wenn ich das richtig im Kopf habe –, in denen

Genting sich dort engagiert hat, ist knapp 1 Milliarde oder rund 1 Milliarde Euro des Eigentümers, der Gruppe in den Schiffbau dieses Landes an eigenem Geld geflossen. Das ist etwas, das muss man in aller Deutlichkeit auch an dieser Stelle noch mal sagen, was es bisher in Mecklenburg-Vorpommern bei keiner finanziellen Beteiligung an einem der Werftstandorte in dieser Größenordnung gegeben hat: 1 Milliarde Euro sowohl in den Kauf des Standorts, in Investitionen in die Standorte, als auch tatsächlich in die Schiffbauten. Die Schiffe, die dort jetzt gebaut werden oder fast fertig sind, sind zu einem überwiegenden Teil auch von Geldern von Genting selber finanziert worden.

Und, meine Damen und Herren, das ist dann einfach ein Unterschied, als wenn man jemanden hat, der mal kurz vorbeikommt, hier absahnen will und dann ganz schnell wieder weg ist. Hier hat sich jemand finanziell massiv engagiert, und das ist der Grund, weswegen ich auch heute auf dem Standpunkt stehe, da schmeißt man halt kein gutes Geld schlechtem Geld hinterher, sondern man hilft dabei, dass gutes Geld auch tatsächlich als gutes Investment in diesem Land erhalten bleibt, nicht nur um den Unternehmen die Perspektive zu geben, sondern insbesondere den Beschäftigten, ihren Familien und den vielen Menschen, die auch in den Zuliefererbetrieben von diesen MV WERFTEN abhängig sind, eine Perspektive über das Jahr 2020 hinaus zu geben.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD und DIE LINKE)

Und, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich auch das sagen: Wir hätten es uns alle zusammen einfach machen können, die Landesregierung, der Landtag. Wir haben das Werftenfinanzierungsgesetz und rein technisch hätten wir es vielleicht auch so handhaben können, dass wir in den Finanzausschuss mit der ganzen Angelegenheit reingehen und der Landtag hätte sich weggeduckt. Dann wären die elf Ausschussmitglieder, die im Finanzausschuss, diejenigen gewesen, die dafür die Verantwortung tragen, gemeinsam mit der Landesregierung. Das wäre formal wahrscheinlich ausreichend gewesen, aber, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, und deswegen bin ich auch der Landesregierung, insbesondere der Ministerpräsidentin, aber auch dem Wirtschaftsminister, dem Finanzminister dafür dankbar, dass wir heute hier sitzen, dass diese Sondersitzung stattfindet – übrigens im Einvernehmen mit allen Landtagsfraktionen, das sage ich auch an dieser Stelle ganz deutlich, wenn die Landtagsfraktionen sich auf die Hinterbeine gestellt hätten, dann würden wir heute hier nicht sitzen, dann wäre das irgendwann in 14 Tagen vielleicht passiert oder innerhalb von 14 Tagen, aber heute, vor der Entscheidung der Banken, wären wir möglicherweise nicht zusammgekommen –, das ist ein gutes Zeichen, dass Landesregierung und Landtag, Landtagsfraktionen gemeinsam dafür Sorge getragen haben, dass wir heute diese Sondersitzung machen.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD und DIE LINKE)

Und, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich noch mal auf das Wegducken kommen. Natürlich hätten wir uns wegducken können. Ich weiß, dass es in diesem Land – vielleicht nicht so sehr in meinem Heimatort Rostock oder in Wismar bei dem Kollegen Gundlack oder in Stralsund –, dass es vielleicht an der einen oder ande-

ren Stelle auch jemanden gibt, der sagt, schon wieder Schiffbau, schon wieder Geld ausgeben. Und deswegen ist es gut, dass wir heute gemeinsam hier tagen und gemeinsam dieses Signal geben, dass wir gemeinsam auch den Unterschied deutlich machen, was heute anders ist als bei den anderen Unterstützungen, die das Land geben musste, um die Arbeitsplätze zu erhalten, weil hier haben wir tatsächlich eine Chance, dass dieses Unternehmen weiter gesund bleibt – das ist es, es muss nicht gesund werden, es muss gesund bleiben – und dann auch entsprechend die Wirtschaft in unserem Land, nicht nur an diesen drei Standorten, sondern insgesamt auch mit den maritimen Zuliefererbetrieben, die auch davon abhängig sind, weiter stärkt.

Und, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, es ist wichtig. Es ist wichtig, dass wir das hier heute gemeinsam machen. Es ist wichtig, dass es diese Sondersitzung gibt, es ist wichtig, dass es diesen Antrag der Landesregierung gibt, nicht für uns, wir bräuchten das nicht, aber es sind drei Gruppen, will ich es mal nennen, drei Gruppen, die es brauchen. Es ist hier schon gesagt worden, dass es natürlich auf der einen Seite ein klares Signal an die Banken geben muss. Die Banken werden nächste Woche darüber entscheiden, wie sie sich dazu positionieren. Und ich glaube, es wäre ein katastrophales Signal gewesen, wenn wir als Landtag gesagt hätten, uns ist es im Grunde egal, wie ihr euch positioniert, macht, was ihr wollt, wir ducken uns weg, um bei dem Ausdruck zu bleiben. Und deswegen ist es wichtig, dass wir heute in aller Breite der Fraktionen mit möglichst vielen Abgeordneten (männlich/weiblich) hier deutlich machen, dass wir dahinterstehen, nicht nur hinter dem Finanzausschuss, sondern auch hinter dem, was die Landesregierung, was das Kabinett beschlossen hat, weil es ist eine einheitliche Position der gesamten Politik dann in diesem Land.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Und, sehr geehrte, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich den zweiten Adressaten ansprechen, der ist genauso wichtig, nicht jetzt vielleicht schon in kommender Woche, wobei, KfW IPEX als Konsortialführer der Banken ist ja mehr als nur verbandelt mit dem Bund, aber das Signal, das von heute, das heute hier von diesem Landtag gemeinsam mit der Landesregierung ausgeht, ist ein klares Signal an den Bund, dass wir vom Bund erwarten, dass, wenn die Voraussetzungen dafür vorliegen, dass sie betriebswirtschaftlich sinnvoll weiter fortgeführt werden kann – und da gehe ich momentan erst mal von aus –, dass dann der Bund sich nicht nur für die Rettung einer Lufthansa AG, nicht nur für die Unterstützung von Automobilkonzernen einsetzt, sondern auch für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich für dieses Land, aber auch zum Beispiel für Niedersachsen in der Emsland-Region so prägende Industrien wie eben gerade der Schiffbau befinden, einsetzt. Der Schiffbau ist für dieses Land, aber auch für Teile Niedersachsens mindestens genauso wichtig wie vielleicht die Lufthansa AG für die Rhein-Main-Region.

Und, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, auch da ist es wichtig, dass wir gemeinsam dieses Signal geben. Es ist übrigens auch deswegen wichtig, weil wir uns bei aller föderalen Solidarität, in der wir uns bewegen, natürlich auch in einer Konkurrenz zum Beispiel mit Niedersachsen bewegen. Die MEYER WERFT aus Papenburg ist schon bei der niedersächsischen Landesregierung ge-

wesen und hat gesagt, bitte helft uns beim Bund, damit wir weiter überleben können, weil es ist kein alleiniges Problem der MV WERFTEN, dass sie in wirtschaftlichen Schwierigkeiten aufgrund der Corona-Krise sind, es ist ein weltweites Problem, das alle großen Werften gemeinsam haben, alle großen europäischen Werften, egal, ob es Fincantieri in Italien ist, ob es die MEYER WERFT im Emsland und in Finnland ist oder ob es eben die MV WERFTEN sind, alle haben sie die gleichen Probleme. Und wenn man sich die Zahlen zum Beispiel bei MEYER anguckt, dass dort vor wenigen Wochen noch von den 12.000 Beschäftigten, die normalerweise auf der MEYER WERFT in Papenburg arbeiten, auf einmal nur noch 6.000 da waren, und die auch nur, weil man die Bauprogramme gestreckt hat, dann wissen wir alle zusammen, in welchen Schwierigkeiten diese Unternehmen alle zusammen sind.

Und deswegen geht es am Ende auch darum, dass wir ein klares Signal an den Bund geben, dass wir deutlich machen, es kann nicht darum gehen, dass nur eine Werft unterstützt wird, sondern es muss der Schiffbau in Norddeutschland unterstützt werden mit allen Standorten,

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

auch mit den Standorten der MV WERFTEN.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Und das bedeutet, das bedeutet am Ende, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, das bedeutet am Ende auch, dass wir natürlich in den Wirtschaftsstabilisierungsfonds mit den Werften reinkommen müssen. Das ist die Verantwortung des Bundes, dass er sagt, ja, wenn die betriebswirtschaftlichen Daten das hergeben, ja, wenn die Fortführungsprognose der Werft es ermöglicht, dann kommt ihr auch da mit drunter, dann geben wir euch eine Perspektive über den Winter hinaus in das Jahr 2021, weil da, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, komme ich doch zurück auf das, was der Kollege Foerster gesagt hat, da sehe ich das ähnlich, wir haben eine Chance, dass sich der Markt tatsächlich auch für die Werften, auch im Bereich Kreuzfahrtschiffbau, im Jahr 2021 schon wieder deutlich entspannt.

Und, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, der dritte Adressat sind die Menschen in diesem Land, zwei Gruppen, ich will es mal vereinfachen, zwei Gruppen. Die einen, die unmittelbar davon betroffen sind, weil sie dort arbeiten, weil ihre Familien dort arbeiten, weil sie in Zuliefererbetrieben arbeiten, die kriegen das klare Signal aus diesem Landtag, von der Politik dieses Landes, wir stehen in dieser Situation hinter ihnen. So, wie andere Landtage, andere Landesregierungen hinter ihren Unternehmen, hinter den Beschäftigten in ihrem Land stehen, können sie sich darauf verlassen, dass wir das auch in diesem Land tun und dass wir auch die finanziellen Risiken, die natürlich damit verbunden sind, auch tragen, weil wir an diese Arbeitsplätze und an diese Menschen glauben.

(Beifall vonseiten der Fraktion der SPD)

Und, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ich habe es eben schon angesprochen, es gibt natürlich auch immer diejenigen, die auch aus der Erfahrung der Vergangen-

heit Zweifel haben. Und auch für diese Menschen ist es ein klares Signal, dass wir ihnen heute sagen, wir haben uns das nicht einfach gemacht, wir haben es nicht einfach dem Finanzausschuss überlassen, wir haben uns intensiv, in wenigen Tagen viele Mitglieder dieses Hauses auch, sehr intensiv mit der Thematik noch mal beschäftigt, in Gesprächen mit dem Finanzministerium, mit dem Wirtschaftsministerium, mit der Staatskanzlei uns darüber Gedanken gemacht, was kann man tatsächlich machen, und wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass wir das verantworten können. Und wenn es bei euch in der Region ein ähnliches Problem gäbe, dann würden wir uns die gleichen Gedanken machen und würden auch dort hinter euch stehen, wenn es eine entsprechende Perspektive gäbe. Und auch das ist wichtig.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD und DIE LINKE)

Und, sehr geehrte, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, darum bitte ich einfach, und damit will ich auch aufhören, ich will nicht das wiederholen, was viele schon gesagt haben, richtig gesagt haben, was die Frage von Nachhaltigkeit im Schiffbau angeht, was die Frage von Ökologie angeht, die Auffüllung der Locked Box, das ist alles richtig gesagt worden, aber eines möchte ich noch mal an dieser Stelle sagen, da greife ich dann den Appell der Ministerpräsidentin vom Beginn dieser Debatte auf: Umso geschlossener wir dieses Signal aus diesem Haus geben, umso stärker wird es bei allen Adressaten ankommen, völlig egal, ob es die Banken sind, völlig egal, ob es der Bund ist oder ob es dann tatsächlich die Menschen in diesem Land sind, die auch ein klares und möglichst einstimmiges Signal aus diesem Haus erwarten. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Präsidentin Birgit Hesse: Vielen Dank, Herr Schulte, auch für die kreative Nichtanrede der Besucherinnen und Besucher auf der Besuchertribüne!

(Heiterkeit vonseiten der Fraktion der AfD
und Jochen Schulte, SPD)

Das Wort hat jetzt für die Landesregierung der Minister für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Herr Glawe.

Minister Harry Glawe: Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich begrüße alle Besucher auf den Tribünen.

(allgemeine Heiterkeit –
Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD und CDU)

Präsidentin Birgit Hesse: Einen Moment bitte, Herr Minister! Ich habe durchaus Verständnis, dass Sie die Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne begrüßen. Das steht Ihnen jedoch nicht zu. Ich hatte es bereits mit einem Augenzwinkern zu Herrn Schulte gesagt.

(Heiterkeit vonseiten der Fraktion der CDU)

Bitte, Herr Minister, Sie haben jetzt das Wort.

(Heiterkeit und Zuruf
von Jochen Schulte, SPD)

Minister Harry Glawe: Okay, ich will es nicht kommentieren. Ich will mir keinen Ordnungsruf einhandeln.

Meine Damen und Herren, wir haben heute eine Sondersitzung des Landtags „Zukunft der MV Werften/Liquiditätshilfe für die MV Werften“, ein sehr wichtiges Thema für die Industriepolitik, für die maritime Industrie hier im Land, und es geht darum, Tausende Arbeitsplätze zu sichern, aber auch dafür zu sorgen, dass made in M-V mit Schiffen, die auf den Weltmeeren für die hohe Kunst des Schiffbaus in diesem Land werben sollen, dann auch weiterhin für die Zukunft gesichert werden soll.

Und deswegen, glaube ich, ist es wichtig, dass einerseits der Finanzausschuss vor wenigen Tagen als beschließendes Gremium gesagt hat, jawohl, die Finanzierung und die Öffnung der Locked Box für diese Schiffe und für den Fortbestand der Werften, der drei Werften in Mecklenburg-Vorpommern, Wismar, Rostock-Warnemünde und Stralsund, sind wichtig für die Politik, sind wichtig für die Menschen im Land und sind natürlich wichtig für die Werftarbeiter, für die Lehrlinge und für diejenigen, die an Genting geglaubt haben und die Genting in den letzten Jahren erlebt haben als sehr verlässlichen Partner. Und die Kollegen haben schon darüber geredet, man muss sagen, die wahre Summe, die Genting in den letzten Jahren, Genting Hong Kong, hier nach Mecklenburg-Vorpommern fließen ließ, waren 1,6 Milliarden Euro.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Kein Investor vorher hat das aufgebracht und kein Investor – solange ich zumindest im Landtag bin, und das ist fünf Tage und ein paar Stunden –

(Heiterkeit vonseiten der Fraktion der CDU –
Henning Foerster, DIE LINKE:
Glaube ich nicht.)

hat solche Versprechen gegeben, die er auch umgesetzt hat, und zwar eins zu eins. Er hat die Werften gekauft für rund 240 Millionen Euro, er hat die Ertüchtigung der Werften vorgenommen, in Wismar die gesamten Hallen, die Dächer geschlossen, dafür gesorgt, dass Lifte, der Schifflift in Stralsund zum Beispiel, ertüchtigt wurden, dass hochmoderne Technik eingesetzt wurde, dass neue Hallen gebaut worden sind, um also auch den Herausforderungen der neuen Schiffsgeneration gerecht zu werden. Und er hat auch dafür gesorgt, dass Tarifverträge vom ersten Tag an gezahlt worden sind. Das haben auch meine Kollegen hier schon betont. Und das zeichnet Genting Hong Kong aus.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Meine Damen und Herren, es ist natürlich so, Genting ist genauso unverschuldet in Schwierigkeiten gekommen wie viele große Unternehmen auf dieser Welt, aber auch viele strukturbestimmende Unternehmen, die es in Deutschland gibt. Es sind Namen genannt worden, die Deutsche Lufthansa, mit 9 Milliarden unterstützt aus dem Rettungsfonds des Bundes, die TUI-Gruppe, unterstützt mit 2 Milliarden – alles richtig. Wir brauchen auch die Werft im Emsland, über 100 Jahre Tradition, die MEYER WERFT. Auch dort ist das größte Problem eigentlich, dass Schiffe fertig sind oder ein großes Schiff fertig ist und der Reeder jetzt sagt, ich brauche es jetzt

nicht, weil der Kreuzfahrtmarkt, der Kreuzfahrtschiffmarkt zusammengebrochen ist.

Und das bedeutet natürlich Ausnahmesituationen auf den verschiedenen Werften, und es geht da auch um die Frage, wenn da ein Schiff abgeliefert wird, heißt es ja immer, wenn es begonnen wird, wird 20 Prozent angezahlt, dann wird eine Schiffbaufinanzierung aufgebaut, und am Ende, 80 Prozent der gesamten Leistungen werden am Ende dann der Werft ausgezahlt. Und das heißt, wenn ein Reeder jetzt das Geld nicht zahlt, hat man Liquiditätsprobleme.

Das ist bei Genting anders. Wir haben bei Genting – das war immer das große Problem vieler, die gesagt haben, na ja, die Werft und der Besteller Genting sind ja ein Konzern –, das ist in diesem Falle ein Vorteil. Und der Vorteil hat daraus resultiert, dass man jetzt, und jetzt rede ich noch mal über die Gespräche, die Herr Meyer und ich mit der Bundesregierung und mit den verschiedenen Gremien geführt haben, da waren immer zwei Themen ganz wichtig, oder drei.

Das eine Thema war: Gibt es eine Garantie, dass die Schiffe fertig werden? Könnt ihr die uns auch schriftlich durch Genting bestätigen lassen?

Zweitens immer die Frage, werden die Schiffe auch abgenommen. Das war eine der Kernfragen. Das möchten wir bitte auch schriftlich haben.

Drittens. Ist Genting ein Unternehmen in Schwierigkeiten gewesen vor dem 31.12.2019?

Alle drei Dinge und gerade die letzte Frage, Unternehmen in Schwierigkeiten, sind durch zwei Gutachten – einmal ausgegeben durch die KfW IPEX, also eine Bank, unabhängig, und ein zweites Gutachten von PwC –, beide kommen zu der Aussage, Genting Hong Kong ist kein Unternehmen in Schwierigkeiten am 31.12.2019 gewesen.

Warum ist das so wichtig? Erstens, die Covid-19-Pandemie hat in Asien begonnen, in China et cetera. Und das war Anfang Januar. Das haben wir als Europäer zuerst gar nicht richtig für uns identifiziert. Wir haben gesagt, na ja, das ist keine Pandemie, das ist eine Epidemie, regional bezogen. Nein, es hat sich von einer Epidemie weltweit zur Pandemie entwickelt. Und wir haben die Auswirkungen am 15. März gespürt. Da ging es plötzlich hoch mit den Infektionszahlen et cetera. Und damit ging es mit der Wirtschaft zurück, Lockdown, viele Dinge kamen zum Stillstand und eben auch die Werften, Autoindustrie, Schifffahrt, Luftfahrt und so weiter.

Ja, meine Damen und Herren, das ist die eine Sache. Viele haben jetzt schon über die ganzen Themen gesprochen, wie das mit der Locked Box sich darstellt. Ja, diese Locked Box ist wichtig. Es gibt 17 Banken, die jetzt die Locked Box freigeben müssen. Es ist auch richtig, derjenige, der diese Locked Box hinterlegt hat, ist Genting Hong Kong. 280 Millionen Dollar sind auch für schlechte Wirtschaftszeiten oder andere Probleme bis zur Einführung der Schiffe auf dem Markt in diese Locked Box eingeflossen, und die müssen jetzt freigegeben werden, weil wir den ersten Baustein brauchen. Und zwar der erste Baustein heißt jetzt, Rechnungen zu bezahlen, die offen sind – das sind 118 Millionen Euro –, zweitens 30 Millionen für den Fortbetrieb der Werften

bereitzustellen, um bis September dann die Verhandlungen mit dem Bund und mit allen Banken et cetera zu führen, und drittens geht es natürlich auch um eine Finanzreserve, die für weitere Aufgaben bereitstehen muss.

Jetzt will ich sagen, ich gehe davon aus, dass wir die Zweidrittelmehrheit, die wir in der nächsten Woche von den Banken brauchen, auch erreichen werden. Und deswegen ist es heute auch so wichtig, dass der Landtag noch mal ein starkes Signal in Richtung Banken sendet, aber auch in Richtung Bundesrepublik Deutschland, dass wir diese Öffnung erwarten. Und es kann nur hilfreich sein, wenn wir als Land geschlossen hinter der maritimen Industrie, hinter den Werften stehen. Und ich habe mir am Dienstag erlaubt zu sagen, abends auf der Pressekonferenz, das maritime Herz von Mecklenburg-Vorpommern, die Werften, muss weiterschlagen, und zu diesem Spruch stehe ich auch. Ich denke, es ist ganz wichtig, dieses Signal zu senden.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU, AfD und DIE LINKE)

Ja, meine Damen und Herren, ich bin sehr sicher, dass wir natürlich noch viele Stunden an schweren Verhandlungen vor uns haben. Das ist richtig. Aber wir haben in den letzten Wochen eine deutliche Richtungsänderung der Bundesebene erreicht, und zwar beim Bundeswirtschaftsministerium, beim Bundesfinanzministerium und auch im Kanzleramt. Und da bin ich Reinhard Meyer besonders dankbar, dass wir beide sehr intensiv mit unseren Amtskollegen reden konnten, mit den Staatssekretären et cetera. Und ich bin auch der Ministerpräsidentin dankbar, die natürlich auf dem Weg als Ministerpräsidentin auch das eine oder andere Schlüsselloch findet, um durch die Tür zu kommen und dieses Thema Werften ...

(Heiterkeit vonseiten der Fraktionen
der SPD und CDU)

Nicht despektierlich, sondern ...

Nicht, dass Sie von zu Hause ausgeschlossen werden!

... sondern es geht darum, dass wir in dieser Frage sehr geschlossen als Landesregierung arbeiten.

Und ein Dank geht an Sie alle hier im Parlament. Ich hatte in den letzten Wochen festgestellt, eine offene Information, ob es im Wirtschaftsausschuss war oder auch im Finanzausschuss, hat zu einer sehr nachdenklichen, aber auch sehr fragenden Runde geführt, in der man Argumente austauschen konnte und die nicht jeden Tag von politischer Ausgrenzung geprägt war. Deswegen will ich mich bei Ihnen allen bedanken, dass wir das so geschlossen hinbekommen haben. Und dieser Antrag, den die Regierung eingebracht hat, der hat aber viele Facetten, die Sie als Fraktionen dann auch als weitere Punkte gesehen haben.

Und einer der wichtigen Punkte ist auch, dass wir dafür sorgen, wenn wir in die Lage versetzt werden, ab nächste Woche dann die Locked Box zu öffnen, dann geht es ja darum, die jeweiligen offenstehenden Rechnungen für die Zulieferer zu begleichen. Die werden kontrolliert und dann wird freigeschaltet. Und es wird nicht das gesamte Geld sofort wie 1996 an einen ominösen Ort geschickt, an einen Standort auf einer Werft, sondern es wird tat-

sächlich so geprüft, abgezeichnet, dass die Rechnung richtig ist, und dann wird das Geld fließen an die Zulieferer. Und das soll sehr schnell geschehen, es soll nicht nur an die Zulieferer in Mecklenburg-Vorpommern ausgezahlt werden, sondern an alle, die Rechnungen offen haben. Und das ist zum Beispiel auch so ein Punkt gewesen, den Sie aus der Politik noch mal als Legislative an den Landtag und an die Landesregierung herangetragen haben.

Meine Damen und Herren, wie geht es weiter? Das ist ja eine entscheidende Frage. Ich gehe davon aus, wir schaffen nächste Woche den ersten Schritt, den ersten Baustein. Dann haben wir mit der Bundesregierung vereinbart, dass wir einerseits auch eine hochrangige Arbeitsgruppe eingesetzt haben, die einerseits die Landesregierung repräsentiert, aber eben auch die Bundesministerien, Bundesministerium der Finanzen, Bundesministerium für Wirtschaft, die jede Woche eine Telefonschalte abhalten und bei Bedarf auch mehr. Das heißt, wir haben also jede Woche vor, uns die verschiedensten Arbeitsaufträge gegenseitig dann auch abzufragen, Arbeitsaufträge auszuteilen und dann auch den Erfüllungsstand gegenzudiskutieren und zu berichten.

Eines der wichtigen entscheidenden Themen wird eben sein, dass einerseits das Gutachten, Essex-Gutachten auf den Weg gebracht wird, denn da geht es ja darum, dass wir die Zukunftsperspektive für Genting dann auch definieren. Und Genting hat eine Beraterbank, Bank of America, das ist ein Beratergremium, das auch für sie arbeitet, um die Zukunftsperspektiven hier für die Werften dann mit auszuarbeiten. Und es geht eben darum, weiterhin diese Dinge zusammenzutragen, um im September zu einer Entscheidungsgrundlage zu kommen.

Es geht auch darum, dass wir einerseits in diesem Gutachten nachweisen müssen, ist diese Werft, ist die maritime Industrie strukturbestimmend für Mecklenburg-Vorpommern. Für den Nordosten dieses Landes ist es strukturbestimmend, für die norddeutschen Länder allgemein. Ich denke, es wird einen ganz klaren Schluß geben zwischen Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen und Bremerhaven.

Eine letzte Anmerkung: Auch Genting hat noch eine Werft in Bremerhaven. Dort werden nämlich Reparaturleistungen geleistet für Auftragnehmer, die Schiffe reparieren lassen. Also auch das will ich nur der Vollständigkeit halber sagen, dass ja vor Jahren Genting erst geguckt hat in Bremerhaven und wollte in Bremerhaven Schiffe bauen, und dann haben sie gesehen, was hier in den neuen Bundesländern für tolle Kapazitäten, kompakte Werften et cetera entstanden waren, und haben sich dann für den Standort, Hauptstandort Wismar mit den anderen beiden Standorten Rostock-Warnemünde und Stralsund entschieden.

Also das Erste ist, dass wir auf der Arbeitsebene konsequent jede Woche Telefonschalten abhalten werden und dann die Arbeitsstände weiterhin diskutieren. Und ich will mich ausdrücklich jetzt mal auch bei den beiden Herren, die im Hintergrund sitzen, bedanken. Das ist einmal mein Abteilungsleiter Herr Saur. Der ist heute, glaube ich, sogar da. Ja, er ist körperlich anwesend.

(Heiterkeit und Zuruf
von Sebastian Ehlers, CDU)

Und der leistet mehr, na ja, mehr, als man eigentlich erwarten darf. Also 16-Stunden-Arbeitstage sind keine Seltenheit.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Und der andere, der heißt Wauschkuhn, der ist auch ein toller Mann,

(Heiterkeit vonseiten der Fraktionen
der SPD und CDU)

ist sozusagen der Geldmacher oder auch der Warner, aber ich sage, sehr konstruktiv, sehr innovativ, und so was braucht man auch, denn man muss immer das Für und Wider abwägen, und am Ende steht ja eine gemeinsame Haltung. Und dafür will ich beiden – und Herrn Meyer natürlich, den Minister darf ich nicht unterschlagen –

(Heiterkeit vonseiten der Fraktionen
der SPD und CDU)

danken, dass sie das so konstruktiv machen.

(Beifall vonseiten der Fraktionen
der SPD, CDU und DIE LINKE)

Ein weiteres Thema wird sein, dass wir also auch über die Universal Class nachdenken. Da geht es ja darum, designt ist das Schiff, aber wir müssen ja die Konstruktion vorantreiben. Da werden wir mit dem Bund intensiv verhandeln, dass wir also auch Mittel bekommen, um die 100 Millionen Euro, um diese Schiffe schnell zu konstruieren, um sie dann auch auf den Werften bauen zu lassen, denn es ist ja wichtig, dass man eine Auslastung von drei Werftstandorten nur hinkriegt, wenn man auf der einen Werft mehr den Stahlbau macht, auf der anderen macht man verschiedene Komponenten und setzt sie dann zusammen, und dann kommt die Endausstattung.

So, und das muss alles auch mit den Zulieferern besprochen werden. Aber entscheidend ist – das ist ja die große Forderung, zu Recht –, dass wir die drei Standorte auch auslasten müssen mit Arbeit. Und das geht immer nur über neue Aufträge. Und deswegen geht es noch mal darum, „Endeavor“ zuerst fertigmachen, die ist relativ weit, dann kommt auch wieder Geld in die Kasse, dann kann auch ein Teil wahrscheinlich dann für die Locked Box wieder zurückgeführt werden. Das Zweite ist dann „Global 1“, dann die neuen Schiffe, und dann „Global 2“.

So, meine Damen und Herren, so sieht es zurzeit aus. Das kann sich auch noch mal ändern, aber so ist zurzeit der Fahrplan, und da bin ich auch der Geschäftsleitung sehr dankbar, dass sie diese Themen auch immer wieder thematisieren und mit uns besprechen. Genauso muss ich sagen, ich habe auch das Gefühl, dass zwischen den Betriebsräten und der Geschäftsleitung deutlich mehr Kommunikation stattfindet, als das früher der Fall war. Also es wurde der Name Burlakow genannt. Da will ich jetzt nicht weiter drüber reden, da gibt es so Sprüche: „Fahr nicht in die Tiefgarage!“

(Heiterkeit vonseiten der Fraktionen
der SPD und DIE LINKE)

Das versteht nicht jeder, aber kann ich mal erklären.

Und zweitens ist es so, dass wir das ja ...

(allgemeine Unruhe)

Ja, streichen Sie das mal!

... also sehr, sehr offen weiter haben. Und es geht natürlich darum auch, dass wir insgesamt dafür sorgen, dass wir auch ein großes Bürgerschaftsprogramm mit dem Bund noch verhandeln wollen, um auch zur Finanzierung von Schiffen mehr Sicherheiten zu stellen. Da haben wir zurzeit ja nur 75 Millionen als Land. Das ist viel zu wenig bei den Dingen. Es geht den anderen Bundesländern auch so. Also da wollen Herr Meyer und ich noch mal intensiv mit dem Bund reden, dass da eine Öffnung kommen muss, dass man eben nicht nur Autoindustrie stärkt – das ist ja auch wichtig für Deutschland –, es geht auch um Schiffbau.

Und deswegen, meine Damen und Herren, steht noch viel Arbeit vor uns, aber ich hoffe, dass uns die Fragen nach Massendarlehen und anderen Dingen nicht entgegenkommen. Wir wollen, dass die unverschuldete Katastrophe, die über viele Großunternehmen hier in Mecklenburg-Vorpommern auch hereingebrochen ist, nicht eintritt. Deswegen brauchen die Unternehmen staatliche Hilfe. Deswegen brauchen wir die Rettungsschirme. Wir müssen über diese schwere Zeit kommen. Und danach, bin ich mir auch ganz sicher, wird Deutschland als Industrienation wieder deutlich zulegen, und wir sind eine der vier größten Wirtschaftsnationen dieser Erde. Das ist den meisten eher nicht bewusst.

Und daran sollten wir weiter arbeiten. Industriepolitik hat immer Beschäftigung gesichert, nicht nur Dienstleistung, das ist wichtig, aber industrielle Kerne zu haben, ist das Rückgrat jedenfalls erfolgreicher Nationen dieser Erde, und dazu soll Deutschland, dazu soll auch Mecklenburg-Vorpommern gehören. – Vielen Dank!

(Beifall vonseiten der Fraktionen der SPD, CDU, DIE LINKE, Horst Förster, AfD, und Christel Weißig, fraktionslos)

Präsidentin Birgit Hesse: Vielen Dank, Herr Minister!

Der Minister hat seine angemeldete Redezeit um sechs Minuten überschritten.

Das Wort hat jetzt noch einmal für die Fraktion der AfD der Fraktionsvorsitzende Herr Kramer. Und ich weise darauf hin, dass Ihnen auch Redezeit der Landesregierung noch zusteht.

Nikolaus Kramer, AfD: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Vielen Dank für den Hinweis! Ich brauche gar nicht so lange.

(Zuruf von Andreas Butzki, SPD)

Diese Debatte an sich ist viel zu wichtig, und diese Wichtigkeit dieser Debatte und die Wichtigkeit dieses Antrages haben im Grunde alle erkannt. Und es geht hier in diesem Antrag nicht um parteipolitisches Geplänkel, aber ich kann solche Unwahrheiten einfach nicht im Raum stehen lassen, wenn sie öffentlich geäußert wurden, dass sich meine Fraktion und insbesondere ich mich nicht konstruktiv oder gar nicht an den Verhandlungen beteiligt hätte, Herr Förster. Das stimmt einfach nicht!

(Beifall vonseiten der Fraktion der AfD)

Und in den entscheidenden Gesprächen, wo wir mit Einvernehmen diese Vorlage beschlossen haben – mit Einvernehmen! –, sind Sie im Gegensatz zu mir gar nicht dabei gewesen. – Danke schön!

(Beifall vonseiten der Fraktion der AfD)

Präsidentin Birgit Hesse: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Ich schließe die Aussprache.

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag der Landesregierung auf Drucksache 7/5107. Wer dem zustimmen wünscht, den bitte ich jetzt um ein Handzeichen. – Die Gegenprobe. – Stimmenthaltungen? – Vielen herzlichen Dank! Damit ist der Antrag der Landesregierung auf Drucksache 7/5107 einstimmig angenommen.

(Beifall vonseiten der Fraktionen der SPD, CDU, AfD und DIE LINKE)

Die Abgeordneten Professor Dr. Weber und Herr Kröger haben nicht an der Abstimmung teilgenommen und haben mir gegenüber angezeigt, dass sie eine Erklärung gemäß Paragraph 96 unserer Geschäftsordnung abgeben möchten.

Professor Weber, Sie haben das Wort zur Abgabe Ihrer Erklärung gemäß Paragraph 96 unserer Geschäftsordnung.

(Nikolaus Kramer, AfD:
Warte, warte! Erst desinfizieren!)

Moment!

Dr. Ralph Weber, AfD: Liebe Landsleute! Wertes Präsidium! Ich habe an dieser Abstimmung nicht teilgenommen, obwohl es um ein ganz wichtiges Ziel ging und geht, nämlich um die Sicherung und Bewahrung der Arbeitsplätze auf den Werften und in den betroffenen Zuliefererbetrieben. Ich glaube, darüber sind wir uns alle einig.

Und es ist auch von mehreren Rednern hinreichend auf die Risiken hingewiesen worden, die wir mit dieser Öffnung der Locked Box eingehen. Wir kaufen uns Zeit, hat es immer wieder geheißen. Ja, wir kaufen uns Zeit, um zu erreichen, dass die Werften, die Arbeitsplätze auf den Werften und die Zuliefererindustrien unter den Rettungsschirm des Bundes genommen werden können,

(Thomas Krüger, SPD: Das ist jetzt eine persönliche Erklärung, ja?)

und wir hoffen auf eine rasche Bekräftigung, auf einen raschen Aufwind bei der Kreuzfahrtindustrie. Wir hoffen darauf, ...

Präsidentin Birgit Hesse: Herr Professor Weber!

Dr. Ralph Weber, AfD: ... keiner von ...

Präsidentin Birgit Hesse: Herr Professor Weber, ich möchte Sie darauf hinweisen, dass Sie eine persönliche Erklärung abgeben müssen,

(Der Abgeordnete Dr. Ralph Weber spricht bei abgeschaltetem Mikrofon.)

und bitte nicht zur Sache sprechen, sondern Ihr Abstimmungsverhalten erklären.

Dr. Ralph Weber, AfD: ... auf den Aufwind, und es ist mehrfach gesagt worden, Restrukturierungsprogramm sieht vor, dass eine Änderung im Programm, Bauprogramm, vorliegt von Universal-Class-Kreuzfahrtschiffen.

(Zuruf von Ralf Mucha, SPD)

Präsidentin Birgit Hesse: Herr Professor Weber, ich weise Sie noch einmal darauf hin, bitte erklären Sie Ihr Abstimmungsverhalten und sprechen Sie bitte nicht zur Sache! Ansonsten erteile ich Ihnen einen Ordnungsruf.

Dr. Ralph Weber, AfD: Und da dieses Programm Arbeitsplätze gerade in der Werft in Stralsund gefährden kann, bin ich es meiner vorpommerschen Wahlheimat schuldig zu sagen, ich hätte mindestens eine Arbeitsplatzgarantie für diese großen Risiken erwartet. Und weil diese Arbeitsplatzgarantie nicht abgegeben wurde, deswegen konnte ich dem Antrag, so gut er auch gemeint sein kann, nicht zustimmen und habe deswegen an der Abstimmung nicht teilgenommen. – Danke!

Präsidentin Birgit Hesse: Das Wort hat jetzt Herr Kröger. Sie haben das Wort zur Abgabe der Erklärung gemäß Paragraf 96 unserer Geschäftsordnung.

Einen Moment bitte noch, Herr Kröger!

(Das Rednerpult wird desinfiziert.)

Jörg Kröger, AfD: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kollegen! Liebe Gäste! Ich habe an der Abstimmung nicht teilgenommen, weil sehr viel Emotion und eine ganz dünne Faktenlage dahinterstecken.

(Daniel Peters, CDU: Was?!)

Und ich hätte, nur aus dem Bauchgefühl,

(Tilo Gundlack, SPD:
Lesen bildet!)

meine Damen und Herren, emotional muss man für diesen Antrag stimmen, das ist in Ordnung, aber die Zeit, die wir uns damit erkaufen haben, wird nicht ausreichen. Wir werden uns spätestens in der Septembersitzung wieder mit diesem Thema befassen

(Thomas Krüger, SPD:
Natürlich!)

und das wird nicht das letzte Mal sein,

(Zuruf von Torsten Renz, CDU)

und ich hätte mich jetzt nicht mit einem guten Bauchgefühl, auch wenn ich jetzt da zugestimmt hätte, in die Sommerpause begeben können.

(Zuruf von Rainer Albrecht, SPD)

Nein, meine Damen und Herren, dies ist erst der Anfang eines Weges, auf dem wir uns befinden, und das wurde hier nicht deutlich genug gemacht. – Vielen Dank!

Präsidentin Birgit Hesse: Vielen Dank, Herr Kröger!

Meine Damen und Herren, wir sind damit am Schluss der heutigen Tagesordnung. Wie bereits am Ende der 93. Sitzung des Landtages festgestellt, berufe ich die nächste Sitzung des Landtages für Mittwoch, den 26. August, 10.00 Uhr ein und wünsche Ihnen allen eine gute Sommerpause. Vielen herzlichen Dank! Die Sitzung ist geschlossen.

Schluss: 15.37 Uhr

Es fehlten die Abgeordneten Ann Christin von Allwörden, Holger Arppe, Elisabeth Aßmann, Christiane Berg, Lorenz Caffier, Dr. Gunter Jess, Karsten Kolbe, Egbert Liskow, Peter Ritter und Beate Schlupp.